

# Halleche Reform.

Organ für das werkbätige Volk.  
Central-Organ für offene Stellen aller Berufszweige.

## Abonnements-Bedingungen.

Die „Halleche Reform“ erscheint jeden Sonnabend. Der Abonnementspreis beträgt in Halle und Giebichenstein: frei in's Haus 1 Mt. 50 Pfg. Durch die Post: 1 Mt. 50 Pfg. erl. Briefgeb. (Post-Zeilungsliste Nr. 3162.) Durch Kreisverband bezogen 2 Mt. 25 Pfg. für drei Monate. Einzelnummer 20 Pfg. — Inserate: Die viertägige Petition kostet 15 Pfennige.

Alle Sendungen sind an Redakteur C. Schröder in Halle a. S., Unterberg 3 zu richten.

Nr. 29.

Halle a. S., den 16. Juli 1898.

5. Jahrgang.

### Halle.

#### Wedaruf an die Leichtgläubigen!

Für alle diejenigen, die da behaupten, die Bekämpfung des Antisemitismus seitens der Antisemiten sei freierlaufend u. s. w., bringen wir einige Auschnitte aus jüdischen Zeitungen, woraus sie ersehen können, mit welchen Worten auf Seite der Juden gegen uns gekämpft wird.

So schreibt z. B. der Rabbi Bloch in seiner „Defter. Wochenchrift“:

Für das antisemitische Ras ist die Mischlinge eben zu gering. Ihr eigenes Gebraue rückt ja nach Asa trockne Eereisbreit, Eisinfant, die berückigte Fänge. Es sind die jüdischen Deufinitionen, die den Rückfall in jene Zeiten befehlen, wo ihre Aihen (nämlich die der Deufiden) bellande zwei Sabranne, nach andern andere Aihen (die alten biblische Jüden) von Maana sich genahrt, mit gewissen Eiferern um die Worte an Eiehlen sich mäheten.“

An einer anderen Stelle heißt es:

„Denn wie den Vogel an Schnabel, den Eiel an seinen Ehren, das Schwein an seinem Äffel, so erkant man den Antisemiten an seiner unfreiwilligen Vorliebe für das Jüdische, seinem besonderentrieb zum Berbrechen, seinem Zug zu allerlei Schandthaten.“

In einer Briefkastennotiz des gleichen Blattes heißt es:

„Wir konsultieren, das Herr v. ein ehrenwörter Charakter und kein Antisemite.“

In einer weiteren Briefkastennotiz legt der ehrenwerte Rabbi seinen Groll über das Fortschreiten der antisemitischen Bewegung an den Tag wie folgt:

„Prof. Ritter von Sauneweg (der ausgezeichnete Statistiker) zählt in Deutschland dormalen die erscheinende hohe Ziffer von 1700 Getreide (Störtern), das hänet, wie fe richtig bemerken, mit der zunehmenden antisemitischen Bewegung eng zusammen deren Wirkung ohnehin deutschschade Gebirne sich nicht entziehen können.“

Die „Kufowiner Zeitung“ erdreistet sich folgendes zu schreiben:

Als die Juden anfangen, Schwärmerisch zu eifen, granzten die Eüne zornig über die neue Ordnung, rodeten sich zuzammen und wurden sämtlich Antisemiten. Darum amiet die antisemitische Bewegung die Moberlust des Campies, darum düstet sie nach dem Beruf der Efüge. Die güttige Vorziehung hat es jedoch viele eingedrückt, daß den Schwärmer seine Hörner wachsen, die Reute verliert über seine gefährlichen Worten, als Sämen, Schmutz und Gestank, was reitlichen Leuten (!!) wohl Gefi, nicht aber Angst einflößen darf. Das Zurückweichen vor der wändigen Antisemitende mag sich aus gesunbheitlichen Gründen wohl rechtfertigen lassen, ist jedoch weder Flug noch prächtlich, die Kunde gewinnt immer mehr und mehr durch solche Taktik an Boden, wodurch ihre Verwirklichung immer schmerzlicher wird. Der größte Fehler lag in der Vertehrtheit der Abwehrverfüge. Die Parote muß Vermeidung und nicht Abwehr heßen. Der Starke vermag den Feind abzuwehren, der Schwache wird von den Schwärmer getrieben. Gegen den Antisemitismus das politische Glaubensbekenntnis der Stantale muß ein geselliges Beschaffenheit arrangiert werden mit Rücksicht in der Aste und Rücksicht in den Epreu, bis die Bestie aus den letzten Schlußpunkt heraus der totalen Vernichtung zugerieben ist. Gegen Verfertigungserwerb der Massen sind die jüdischen Definitionsmitel in Anwendung zu bringen, es muß endlich statt des vorfichtigen Müßiges energisch Kraut gemacht werden zum tätlichen Verfertig. Heiß, Mord und Eßstich stehen auf unierer Seite (!) die Verantant gebietet, zu den Waffen zu greifen, wer wäre so thöricht, sich fetze zu verziehen? Nur unsere Watterhezigkeit hat den Feind so reich verwogen gemacht. Schlingen heißt die Devote, nicht sich belangen, denn der sich büßt, der steigt den Dattel voll. Ueber den Antisemitismus muß das Standrecht verhängt werden, Koffe ab der Eebra, wo sie sich zelat. Oeffent der Antisemiten überet heraus, ob er nun im Sinne ober des Stainers Not mit seiner Gefinnung befeudet, die Kanzel befeudet oder seine Fabelhaftigkeit auf dem aufsähet. Heraus an die Offentlichkeit mit ihnen, das Eicht wird an den Mischen seine Schuldigkeit thun. Man soll sie nennen, man soll sie kennen, und jeder soll Feind und Eourte heßen.“

Nach diesen Wütchenlesen werden auch die Launen und Wengflügeln gegeben müssen, daß die Judenfrage nicht mit feidenen, sondern mit Fausthandgriffen angefaßt werden muß. Volkstliebenden Deufiden, die wir unsere Stammesbrüder dem stundenwiederlichen und

wirtschaftlich schädigenden Einfluß der Juden zu entgegen setzen suchen, die wir es nicht dulden wollen, daß im eigenen Lande ein fremder Volksstamm zu viel Einfluß gewinnt, werden in so schimpflicher Art und Weise mit Schmutz besorfen. Und da giebt's noch viele deutsche Volksgenossen, die da sagen: „Nur die Judenfrage aus dem Spiel lassen!“, kein, das können und wollen wir nicht, das verdient uns die Liebe zum Bolle und Vaterlande. Treu deutsch allzeit soll und wird unser Wappspruch bleiben!

Der Schulmann Heldt in Berlin hatte bei der Eißführung der Eohndrüne seine sich Kunstgriffe erlaubt, was vor Gericht als Uebergriffe bezeichnet wird. Er war dierterhalb angeklagt, wurde aber nicht bestraft, denn das Gericht hatte angenommen, daß die Kunstgriffe nicht in unbilliger Absicht geübt seien (!). Der Angeklagte hatte aus Mergen darüber, daß die Zeugnis ihm abgewehrt habe, als er sie um die Taille gefaßt habe, seine Macht zeigen wollen. Eine Beleidigung liege vor, ein Straf Antrag dahingehend läge nicht vor und so wurde das Verfahren eingestellt. „Deutlicher“ kann eine Begründung nicht angeführt werden.

Das löte Gewissen regte sich, als die Hausfrauen, die eine Vorliebe für Flaschenansammlung zeigen, vernahmen, daß die Polizei nach Patentflaschen hausinsichte. Im Laufe der Nacht (Montag und Dienstag) schaffen die bedrohten Mütter aus dem Hause, so kam es, daß auf dem Felde, in Vorgärten tausende von Flaschen lagerten, auch am Dienstag sah man unzählige Flaschen die Eaaie abwärts schauteln.

Studenten haben in der Nacht vom 12. zum 13. dis. Ans, die vor dem Lindbergh-Museum in der Promenadenanlage aufgestellte Kradenstation heruntergerissen. Man nennt dies „Studentenstreich“. Ein Stud. jr. war der Thäter. Aus dem hoffnungsvollen Mäusenohne kann ein schneidriger Richter hervorgehen. Ist's nicht so?

Blühende Dracaena Draco. Das Blumenhaus S. Häufler hier, Verbundgr. 28 hat seit einigen Tagen eine blühende Dracaena Draco im Schaufenster aufgestellt; es ist dies infossen bemerkenswert, als diese Pflanze, deren Heimath die canarischen Inseln, nur selten gezeigt sind. Die Blätter erreichen eine Länge von 2,5 m, eine Breite von 60 cm.

Die Dracaena Draco wächst sehr spärlich und erreicht ein Alter von tausend Jahren; der Stamm enthält einen rothen Saft, welcher als Drachenblut bezeichnet wird.

Das Blumenhaus S. Häufler, welches durch wiederholte Ausstellung von Seltenheiten, so z. B. Magnolien aus San Remo, Cardusblüthen aus der Riviera, die Aufmerksamkeit vieler Interessenten auf sich gezogen hat, kann wohl zu den ersten Firmen auf diesem Gebiete gezählt werden.

#### Historisch-Geographischer Kalender.

- 19. Juli 1870. Kriegserklärung Frankreichs an Preußen.
- 20. „ 1865. Seeschlacht d. Vissa; Sieg der Oesterreicher über die Italiener.
- 20. „ 1870 führt in Berlin Albrecht von Gräfe, der berühmte deutsche Augenarzt.
- 23. „ 1884. Das deutsche Reich nimmt Kamerun unter seine Schutzhoheit.

Wer nie sein Brot mit Thänen aß,  
Wer nie die hungervollen Mägen  
Auf seinem Bette weinend sah,  
Der kennt euch nicht, ihr himmlischen Mächte.  
(Göthe. „Wilhelm Meister.“)

#### Aus Nah und Fern.

— Weiskensels. Wegen unlauteren Wettbewerbs wurde vom Schöffengericht zu 45 M. Geldstrafe der Herrenkleiderhändler Zudenberg verurtheilt. Er hatte

in seinem Ladenfenster einen Ueberzieher als aus reiner Wolle verfertigt zu einem Preise angeboten, der den Schneidemeistern am Plage zu gering erschien, wenn er von der angepreisene Qualität sein sollte. Die Schneidereinung kaufte einen solchen Ueberzieher und ließ in Berlin feistellen, daß das Kleidungsstück nicht aus reiner Wolle sei. Dieser Befund veranlaßte die Innung zur gerichtlichen Anzeige.

\* Die Gemeinden gehen in Preußen bereits gegen die Waarenhändler vor. Die Kommune von Weuten in Obereschlesien beschloß die Befestigung der Waarenhändler mit 1/2 Prozent des Ertrages, sowie mit progressiver Kopfsteuer des Personalis, ferner mit einem Prozent des Mietsertrages. Auf diesen Weg hat bekanntlich Finanzminister v. Münnich bei den Beratungen im preußischen Abgeordnetenhaus wiederholt verwiesen. Nachdem nun der Anfang gemacht ist, werden verschiedene andere Gemeinden gewiß bald nachfolgen.

\* (Verwendung der Arbeitergroßen.) Nach einer soeben erfolgten Schlußabrechnung haben die deutschen Arbeiter zur Unterstützung der englischen streikenden Maschinenbauer 262 876 48 Mt. angebracht.

× Berlin. Freiherr v. Hammerstein, der frühere Ghefredacteur der „Kreuzzeitung“, wird dem Vernehmen nach am 22. Juli nach Verbüßung drei Viertel seiner Strafe aus dem Zuchthaus entlassen werden.

× Teufeln. (Berlinderungsflage.) Das Weiskensels Kreisbl. schreibt: Vor der Reichstagswahl sind u. a. zwei namhafte Beträge zu 50 und 30 Mt. dem sozialdemokratischen Wahlfonds aus Teufeln überhandt worden und zwar, wie das Halleche Volksblatt meldet, unter Kriegsereuren Teufeln G. F. Die Vorstände der hiesigen drei Kriegerevereine haben deswegen gegen den Redakteur des genannten Blattes eine Verleumdungsflage angestrengt.

× Leipzig. Der hiesige Schutzverband für Handel und Gewerbe richtet an den Reichstag eine Petition um Beseitigung der Offiziers- und Beamtenkonsumvereine, während für die Arbeiter-Konsumvereine eine mindestens 10 procentige Unfallsteuer zur Einführung empfohlen wird.

× Weeraue. Wegen schlechter Geschäftslage hat die hiesige große mechanische Weberei für Damenkleidstoffe von E. L. Schmieder & Co. sämtlichen Angestellten, darunter 700 Arbeitern gekündigt.

— Vorsichtige Leute. schreibt die Zeitchrift des Vereins zur Abwehr des Antisemitismus, weil sich in Raguhn, einem kleinen Städtchen von 2000 Einwohner in Anhalt, ein judenreiner Rabfahrer-Bereik gebildet hat, trotzdem es dort gar keine Juden giebt. Glückliches Städtchen, doch kann man es den dortigen Rabdern nicht verdenken, wenn sie sich auf alle Fälle vorsehen.

\* \* Berlin. Sommererträge für die Postbeamten. Die allgemeine Einführung von leichten Sommerböden für die Postunterbeamten, insbesondere Briefträger und Landbriefträger, ist von 1899 ab in Aussicht genommen. Wie die „D. Verkehrsztg.“ hört, haben die Der-Postdirectoren Anweisung erhalten, die bisherigen Verträge wegen Lieferung von Dienstkleidern für Unterbeamte sämtlich zu kündigen, damit bei der Neuverbindung vom 1. April 1899 ab die Beschaffung von Sommerböden berücksichtigt werden kann.

\* Berlin. Der Kaiser hat dem Verband alter Corpsstudenten zu Köln die Rechte einer juristischen Person verliehen.

× Ein trauriges Stünd aus dem Handwerkerleben fand mit der Ausräumung einer Werkstatt einen vorläufigen Abbruch. Der 47 Jahre alte uneheliche Tischlermeister Julius Theodor Heinrich in Berlin wohnte seit zwei Jahren in dem Hause Gneisenauerstr. 10, wo ihm eine 52-jährige Schwester die Wirtschaft führte. Er hatte

seiner Werkstatt fünf Gesellen. Vor 2 1/2 Jahren hatte er bei Bauarbeiten 9000 Mark verloren. Seine Schwester, die hierbei ihre Ersparnisse aus einem 15-jährigen Dienste ebenfalls eingebüßt hatte, rief ihn, als Gefelle zu arbeiten. Dazu konnte sich Heinrich jedoch nicht entschließen. Er hoffte, den Verlust wieder einholen zu können. Das gelang ihm aber nicht, seine Schwägerinnen wurden vielmehr immer größer. Zum 1. Juli waren mehrere Wechsel fällig. Heinrich sah wohl ein, daß ihm die Einlösung nicht möglich sein werde. Verzweifelt ging er vorige Mittwoch von Hause weg und ist seitdem verschwunden. Am Freitag hörten die Gesellen auf, weil sie keinen Lohn bekamen und nicht mußten, was sie weiter machen sollten. Die Louise-städtische Genossenschaftsbank, der Heinrich als ein ordentlich strebsamer Mann bekannt war, sah sich unter diesen Umständen genötigt, einer Schuld von 3900 Mark wegen dem Verlust der Werkstatt zu pfänden. Dieser wurde vom Gerichtsvollzieher auf die Pfandkammer gebracht.

**Berlin.** Eine Strafe von Waarenhändlern dürfte in Berlin die Leipzigerstraße in absehbarer Zeit werden. Im oberen Theil befindet sich das große Wertheim'sche Waarenhaus; im nächsten Jahre wird in der Nähe des Böhnepflanzes der Neubau für das große Tiep'sche Waarenhaus, dem bekanntlich drei umfangreiche Häuser in der Leipzigerstraße weichen müssen, in Angriff genommen werden, und am 1. April n. J. wird außerdem der Grundstein zu einem neuen Waarenhaus in der Nähe des Spittelmarktes gelegt werden, das an Stelle des Hauses Leipzigerstraße errichtet wird. Es ist, wie der „Konfessionär“ meldet, für 800 000 Mark an die Bankfirma Lachmann & Jaubert verkauft und bereits an die Firma M. J. Emben Söhne in Hamburg auf die Dauer von 15 Jahren vermieethet worden, die daselbst ein neues Waarenhaus für die Berliner Firma A. Janßen & Co. errichtet.

**Berlin.** Der Ritterschutzbesitzer Alexander von Stiel-Holstein wurde von der I. Strafkammer des Landgerichts 2 wegen Zweifeltampfes zu sechs Monaten Festungshaft verurtheilt. Sein Gegner, Premierlieutenant Paul Westlich vom reisenden Feldjägercorps, erhielt vom Militärgericht dieselbe Strafe.

**Zwei Märtyrer.** Am 13. März d. J. hatte ein Sozialdemokrat bei der Verurteilung eines Arbeiters in Kottbuz nach der Leidenschaft des Pfarrers am Grabe gesagt: „Was der Herr Geistliche da gesprochen hat, das hilft dem Verstorbenen und den Hinterbliebenen und allen gar nichts; von der Hauptsache... will ich reden: wer sorgt für die armen Kinder? wer giebt den hungernden Waisen Brot? Aber davon wollen die Herren Geistlichen nichts wissen. Da sind wir Sozialdemokraten doch ganz anders, wir nehmen uns der Armen und

Unterdrückten an!“ Als der Geistliche angesichts dieses Vorwurfs das Grab zu verlassen sich anschickte, rief ihm der dadurch noch kühner gemachte Redner zu: „Seht da, der Geistliche geht weg vom Grabe, der Sozialdemokrat aber bleibt.“ Der Vorfall wurde zur Anzeige gebracht und die Strafkammer in Kottbuz hat den Mann zu vier Monaten Gefängnis wegen Störung einer gottesdienstlichen Handlung und Verleumdung des Geistlichen verurtheilt. — Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Gastwirth Jubel aus Berlin hatte sich vor dem Charlottenburger Schöffengericht wegen öffentlicher Verleumdung der Polizeibehörde und des Polizeilientenants Heng zu verantworten. Der Anklage lag ein lärmender Aufruf zu Grunde, der sich am 1. Mai in der Wilmersdorferstraße bei der Verurteilung des „Genossen“ Bartels abspielte. Der Gerichtshof hielt ebenfalls für erwiesen, daß sich der Angeklagte der öffentlichen Verleumdung des Polizeilientenants schuldig gemacht habe; mit Rücksicht auf die Erregtheit aber, in der er sich befunden habe, beließ er es bei einer Geldstrafe. Diese wurde in Anbetracht dessen, daß Jubel wegen öffentlicher Verleumdung mit 100 Mark vorbestraft ist, auf 150 Mark eventuell 30 Tage Gefängnis bemessen. Wieder zwei sozialdemokratische Märtyrer vom reinen Wasser!

\* **St. Johann a. d. Saar.** Freireher von Stamm hat gegen das Urtheil des Saarbrücker Landgerichtes, das ihn wegen Verleumdung des früheren Hofpredigers Stöcker zu 300 Mark Geldstrafe verurtheilt hatte Revision eingelegt.

### Strafzeitung.

**Hannover.** Die Strafkammer verhandelte gegen den Reichstagsabgeordneten Stadthagen wegen Verleumdung des Amtsgerichtsraths Dr. Spinler zu Langenfelde. Dr. Spinler hatte im Jahre 1894 dem Fabrikarbeiter Konrad Wagner zu Naufsholten auf Grund des alten fünfjährigen Vormundschaftsrechtes angezeigt, seinen 16-jährigen Sohn aus dem dortigen Turnverein abzumelden, weil dieser sich verheerend, u. A. auch durch das Hüsen einer roten Fahne bemerkbar gemacht habe, daß er sozialdemokratischen Tendenzen huldig und der Junge in Folge dessen sittlich gefährdet sei. Als der Vater dem nicht nachkam, entzog ihm der Richter auf Grund dieser Verurteilung des Erziehungsrecht über seinen Sohn. Am 27. October 1894 kritisierte Stadthagen dieses Vorgehen des Amtsrichters in einer Volksversammlung zu Langenfelde und brauchte dabei u. A. auch mit Beziehung auf Spinler die Wendung: „Der hat vor der rothen Fahne das rauchhäufer Turnvereins gestiftet, wir der Schicks vor einem rothen Tuche.“ Auf Grund dieser Äußerung verurtheilte ihn seiner Zeit die Strafkammer zu 200 Mark

Geldstrafe und Tragung der Kosten. Der Staatsanwalt hatte 1 Monat Gefängnis beantragt. Weil in dem Urtheil der § 193 des Strafgesetzbuches zur Anwendung gebracht worden war, legte der Staatsanwalt dagegen Revision ein und das Reichsgericht verwies den Fall an die Strafkammer zurück. Der Angeklagte bestritt auch wieder ganz entschieden die unter Anklage stehenden Worte gebraucht zu haben. Der Staatsanwalt hielt aber die Thatsächlichkeit der Verleumdung durch das Zeugnis zweier in der Sache vernehmelter Gendarmen, die jene Versammlung überwacht hatten, für voll erwiesen und beantragte einen Monat Gefängnis. Das Gericht erkannte demgemäß.

**Grüß lesen, dann unterzeichnen!** Es kommt häufig vor, daß Jemand ein Schriftstück mit seinem Namen unterzeichnet, ohne es genau durchgelesen zu haben. Enthält das Schriftstück irgend eine Verpflichtung des Unterzeichners, so muß er den Inhalt gegen sich gelten lassen. Ist dies schon in civilrechtlicher Hinsicht recht unangenehm, so wird die Sache in strafrechtlicher Beziehung noch viel unangenehmer. Dies mußte die Fleischermeisterlehre Hanß Güntler bei Lehmann in Berlin zu dem Leibefee erfahren. Sie sollte eine eidesstattliche Versicherung abgeben und hatte deren Text durch einen Rechtsanwalt auflesen lassen. Dieser hatte einen wesentlichen Punkt mißverstanden, so daß die Erklärung insoweit der Wahrheit wider sprach. Güntler warum jedenfalls der Meinung, ein Rechtsanwalt könne sich nicht irren, las aus Bequemlichkeit das Schriftstück nicht noch einmal durch und unterzeichnete es mit ihrem Namen. Als davon Gebrauch gemacht wurde, stellte sich die materielle Unrichtigkeit heraus und Frau Güntler wurde wegen fahrlässiger Abgabe einer eidesstattlichen Erklärung unter Anklage gestellt. Das Landgericht I in Berlin betrachtete die Sache in mildesten Sinne und verurtheilte die Angeklagte am 6. Mai zu einem Tage Gefängnis. Ihre Fahrlässigkeit wurde darin gefunden, daß sie das Schriftstück vor der Unterzeichnung nicht sorgfältig durchgelesen hat. — Ihre Revision, welche unzureichende Begründung des Urtheils behauptete, wurde vom Reichsgericht als unbegründet verworfen.

\* **Es ist gar nicht so lange her,** als der Redacteur der Halleischen Reform das Zustande kommen einer eidesstattlichen Versicherung vor Gericht klargestellt und in dieser Zeitung speciell aufgeführt hatte. Wodurch sich der Baumunternehmer J. von zwei Handlungen und seiner Ehefrau etwas hätte beschreiben lassen, was von vornherein der Wahrheit entgegen niederge schrieben war. Die Anklage war erhoben, jedoch es erfolgte Freispruch! Die Gründe hierfür sind uns nur theilweise bekannt geworden. Der Redacteur aber hatte 3000 Mark Besetzungsgebühr an die Staatskasse aufzuführen.

### Ihig Teitele's Kriegsabenteuer.

Von Hugo Maroche.

Dem General v. Reibnitz! u. Herrn Verwaltungsgenossen Dir. Blümke gewidmet.

Meine Herren, ich will Ihnen erzählen ein Kriegsabenteuer, was mir ist passiert 1870 und 71, als wir fünfzig gegen die Franzosen und haben sie geschlagen, bis auf Metz. Sie müssen sich nicht verwundern, wenn ich spreche das reine Deutsch; habe ich doch besucht die hohe Schule und genieße als „Einfähriger“, was ist eine noble Sache und hätte ich sicher bekommen die Capuletten, wenn mir nicht wäre passiert die Geschichte. Wir hatten überschritten die Grenze und waren ganz nahe am Feinde. Ich bin immer gewesen sehr mutig — zu Hause und habe gesagt zu meinem Sergeanten, wenn wir haben getrunken in der Garnison Bier auf meine Kosten — Krüger, habe ich gesagt, Sie sollen erleben an mir Freunde, wenn's kommen zum Klappen. Gott, gerechter, habe ich damals doch garmüthig gedacht, daß es wird werden Krieg so schnell.

Meine Herren, ich werde Ihnen sagen im Vertrauen, indem ich reche auf Ihre Discretion, es ist eine eigne Sache, die erste Nacht auf feindlichem Boden ich konnte zuerst gar nicht schlafen ein und habe immer zu geborcht, ob wird nicht fallen ein Schuß und kommen gelassen eine Kugel und mich treffen tod. Au, wie ich gelassen, daß haben geschlafen Sergeant Krüger und die anderen so ruhig, als geht es gar keine Franzosen in der Welt, und haben gedurft, daß es hat gedöhnt wie eine Batterie Riemundzwanzigpfündner, wenn sie feuert, bin ich auch geworden ruhig und zuletzt geschlafen ein. Hab ich gehabt einen schönen Traum, einen großen Traum. Mein Regiment ist gelaufen Sturm, in einem Kugelregen, so dicht wie Hagel.

Unsere Fahnenträger sind gefallen wie die Fliegen, eine nach dem anderen — da hab ich ergriffen die Fahne und bin gelaufen weit voran und sind geworden einkammend meine Leute zum größten Mute durch mein Beispiel, haben sie geschlagen die Franzosen, daß es ist zu sehen gewesen eine Feinde, wie sie sind gelaufen übers Feld. Und gerade als mir hat anheften wollen unser Oberst das eiserne Kreuz erster Klasse zur Belohnung, hab ich gehört einen fürchterlichen Lärm und bin gewacht auf. Und wie ich bin gefahren erschreckt

in die Höhe, ist gekommen gerannt Sergeant Krüger und hat gestöhnt mir leise in's Ohr: Die Franzosen sind da! und gezeigt auf einer Tonne, welche gestanden in einer Grube.

Gott, gerechter, ist mir gefallen ein, daß wir sind gelegen im Alarmquartier, wo man kann geschlagen werden todt jede Minute. Wird's mir geht nur verberken ein Barbar, u. ein ich bin gestanden im nächsten Moment vor der Tonne und habe genommen den Deckel ab und schon geht ein Wein über den Rand. Wahr, ist mir gedungen eine naßte Kälte durch das Viehfeld, daß ich hab geschrien erriet: Krügerleben, die Tonne ist voll Wasser! Hat er gemeint: Um so besser, in einer gefüllten Waffentonne wird man Sie nicht fuden! Habe ich gedacht, Krüger hat recht und bin gestanden eine Minute später im Wasser bis unter die Arme. Mensch, hat gerufen Krüger, man sieht ja Ihren Kopf! und bin ich niedergekniet in der Tonne und ist mir gegangen das Wasser jetzt bis unter den Mund. Hat Krüger zugedeckt die Tonne mit dem Deckel und ist gegangen fort.

Gott, gerechter, hab ich gefressen eine Stunde in dem Wasser wie ein Frosch, bloß, daß ich habe gefressen viel mehr wie dieser. Zuletzt fingen mir an zu klappern im Munde die Zähne vor Kälte und habe ich gezittert an ganzen Leibe und gebibber und gemimmert, daß die Franzosen draußen sind geworden aufmerksam auf die Tonne und ist getreten einer herzu und hat genommen den Deckel ab. Ist mir durch den Kopf gegangen der Gedante: Kugelleben, jetzt geht's Dir an den Krage! und ich hab geschrien Farbont! und bin geschwimmert vor Angst in die Höhe wie eine Feder, daß das Wasser ist gepörscht umher und hat bespritzt den Franzosen vor mir von oben bis unten.

Kreuzmillionen, Bomben und Granaten! hat geschluckt der Franzose, was ist das?

Und da habe ich gehen, daß ist gewesen der Franzose gar kein Franzose, sondern mein Hauptmann Grimberg, der hat inspirirt die Alarmquartiere und durch sein Kommen verursacht den Lärm. Und hat er mich gesehen an mit Augen, wie ein paar Feuerkugeln und sich gewircht dazu mit seinem Taschentuche das Wasser aus dem Gesicht, womit ich ihn bespritzt. — Meine Herren, was soll ich noch sagen? Erlaßen Sie mir den Schluß, er ist zu traurig. Es genügt, wenn

ich verathe, daß ich nicht habe bekommen die Offizierscapuletten, auch nicht das eiserne Kreuz, aber — 14 Tage Arrest, sagen und schreiben Sie: Weiterhin Tage strengen Arrest! —

### Das Judenbad.

In einem heftigen Städtlein befindet sich eine große Wollfabrik. Die Wolle wird dort gewaschen, gekämmt und gepönnnet. Von Zeit zu Zeit verurthacht die Spinnerei-Maschine ein laut karendes Geräusch, wie wenn eine ungeheure Rindmarke hastig gedreht würde, und zu gleicher Zeit kommt aus einem Abluflrohr in drei bis vier starken Stößen eine Masse schäumigen und stinkenden Wassers herzugequollen.

Wieht da ein altes Bäuerlein des Weges, blickt auf das neu errichtete Gebäude mit dem hohen Thurm, hört das Gesehar, sieht das schumyige Wasser und steht star vor Staunen.

„Was ist denn das?“ fragte er endlich schüchtern einen Vorübergehenden. Der antwortete ihm mit dem ernstesten Gesichte: „Das Judenbad!“

„Was Judenbad?“ wiederholt unser Bäuerlein verwundert, „ei was, das Judenbad! Baden denn hier bei Euch die Jnde?“

„Freilich, freilich!“ versetzte der Andere eifrig. Da schüttelte das Bäuerlein bedächtig den Kopf: „Sucht emol aner die Jude!“

„Na, siehst Du,“ erzählt der Andere freundlich weiter, „alle Morgen kommen die Jnden, die gebadet werden sollen, hierher. Oben in dem Thurme steht einer mit einer Kanne in der Hand, und immer, wenn die angewaschenen Jnden aus dem Wasser herauskommen, dann läßt man das Wasser fortlaufen, und die schümigen Massen hinunter und kriegen frisches Wasser. Und dabei dreht der da oben die Kanne. Hörst Du's?“

Nichtig, im selben Augenblick erlöste die Kanne: im Thurm, und es ergießt sich das schumyige, stinkende Wasser in bestigen Stößen aus dem Abluflrohr. Kopfstüttelnd zog das Bäuerlein davon, unaufhörlich vor sich himmelmelnd: „Sucht emol aner die Jude! Sucht emol aner die Jude!“

## Luftiges Allerlei.

(Der kleine Verräther). Mama: Nun, Händchen, warum giebst Du Deiner Gouvernante keinen Kuß mehr, bevor Du schlafen gehst willst? — Hans: dem neuzugehnten Lebensjahre, doch ist Kostauf von ihr gegen

Mein, die fuch ich nicht mehr, sonst giebt sie mir eine Ohrfeige, wie sie es geftern mit Papa gemacht hat!

### Briefkasten.

Stammfisch. In Spanien beginnt die Wechselfucht mit dem neuzeitlichen Lebensjahre, doch ist Kostauf von ihr gegen

1000 Refetas und Stellvertretung unter Brütern gefaltet. Das Ber. Landtruppe feigt sich aus den allegemän hildigen Waffengattungen zufammen, im Frießen befehlt es aus 128 183 Mann im Kriege erbeft sich seine Stärke (abgegeben von den Offizieren) auf 183 972 Mann mit 16 250 Dienstpferden und Waualeiten und 590 Gefchüßen.

## Die stille Geschäftszeit

veranlaßt uns, die „Sallefche Reform“ bis Anfang September cr. nur nach Bedarf erscheinen zu lassen. Im September cr. gelangt dieselbe dann wieder zur regelmäßigen Ausgabe. Die kleine Pause werden uns unsere Leser aus pecuniären Hinsichten wohl gern verzeihen, wir richten aber zugleich an dieselben die Bitte uns treu zu bleiben, da im nächsten Quartal ihnen mehr geboten wird.

Mit treu-deutigem Gruß  
Die Redaction.

## Offene Stellen aller Berufszweige.

### Kaufleute.

**I. Verkäufer** a. d. Seidenbranche, p. 1. Sept. Meldg. mit Bild und Anspr. Lange & Butte, Cassel, Seiden-u. Modew.-Hdlg.

**Buchhalter** f. Camp. i. Kaufrißen-abrechnung vertr. Antr. 15. Sept. Zuckerfabrik Wallwitz.

**Rechnungsführer** f. gr. Giesserei. Kenntn. d. Lohn- u. Belenchtungswesens. Off. sub. 27 p. 61 990 beförd. Rud. Mosse, Halle a/S.

**I. Mann** sof. o. 1. Aug. der sich zur Bedienung der Gäste eignet. Gute Handschrift erford. Hermann Teicher, Cassel, Mauerstr., Weinhdg. u. Weinstuben.

**Kaufmännische Kraft** zur Leitung einer Malzfabrik in e. Kreisstadt z. 1. Oct. Off. m. Anspr. unt. H. M. an die Geschäftsstelle des Amtlich. Kreisblattes in Oschersleben.

**Magazinier** f. gr. Getreidegesch. p. 1/10. Off. unt. E. 988 Exped. der Magdeburger Ztg.

**Buchhalter u. Correspondent** zum 1/10. d. schon i. d. Speditionbranch. thätig war. Meldg. mit Bild und Anspr. u. M. 1° postlagernd Gotha.

**I. Kontorist** u. ein **Buchhalter** in Brennerei p. 1/9. od. 1/10. Ernst Kelle, Nordhausen, Spiegelstr.

**Rechnungsführer** f. Dreherei und Schlosserei gr. Maschinenfabrik. Off. mit Geh.-Anspr. unter U. i. 62084 Rud. Mosse, Halle a/S.

**Buchhalter** f. e. gr. Malzfabrik d. Prov. Sachsen p. 1. Aug. in dopp. Buchf. u. Abschluß perfect. Herren aus d. Getreidebranche bevorz. Off. unt. U. Z. 271 Haasenstein & Vogler, Magdeburg.

**3 j. Leute**, kaufmännisch geschult f. Comptoir u. Waage f. Campagne. Ende Sept. ca. 4 Monate. Bew. m. Bild u. Anspr. Zuckerfabrik Mühlenberg a. E. in Brottewitz.

**Buchhalter** z. 1. Oct. Bew. mit Bild u. Anspr. Heinrich Steidner, Cognac-Brennerei in Bernburg.

**Buchhalter** sofort E. B. Knabe, Plauen i/V., Weherei engl. Gardin.

**I. Mann** f. m. Destillat.-Gesch. p. 1/10. ev. früher f. Compt. u. Reise. Hermann Kiessling, Zeitz.

**Verkäufer** branchek. in Tapeten. Offerten m. Bild Röther & Kunze, Chemnitz.

**Comptoirist** in reiforen Jahren, ledig, sof. f. m. Mahl- u. Oelmühle. Chr. Lüttgau, Götdeckenrode bei Schladen (Harz).

**Commis** f. m. fein. Cigarren-Spez.-Gesch. Offerten m. Bild an Erwin Henschel, Cottbus.

**Contorist** p. 1/10, gewandt im Verkehr m. f. Publikum. Dr. Lahmann's Sanatorium Weißer Hirsch bei Dresden.

**I. Mann** f. m. Getreide- u. Düngemittel-Gesch. Off. m. Anspr. Selmar Philippshorn, Quedlinburg.

**Stelle besetzt**. F. A. Schreiber, Hoff., Cöthen.

**Commis** f. m. Colonial-, Wein- u. Spirituosen-Gesch. z. 1. Sept. Otto Thieme, Halle a/S.

**Flott. Verkäufer** f. m. Posament- und Kurz-Geschäft, der auch als Reisender zu verwenden ist. W. F. Wolmer, Halle a/S.

### Verwaltung.

#### Gemeindebeamte, Bureauhilfen.

Die als erledigt ausgeschriebene **Expeditienstelle** bei der Kgl. Brandversicherungs-Inspection Borna ist besetzt. Bewerber wird bestens gedankt.

**Polizeiergeant** sofort. Probez. 6 Mon. Geh. 900 M. steig. v. 5 zu 5 J. bis 1350 M. 100 M. Kleiderg. u. 120 M. Miethentsch. Meldg. bis 20. d. M. Der Magistrat, Bitterfeld.

**2 neugesch. Polizei-Assessor-Stellen** zu bes. Anstellg. ist lebensl. Geh. 2500 M. steigt 4500 M. Bew. müssen prakt. Erfahrung, i. Gerichts- u. Verwaltungsdienste bes. Meldg. m. ärztl. Gesundheitsattest bis 20. Juli an Magistrat in Kiel.

**Polizeikommissarstelle** per Ende Oct. frei. Ausser 200 M. f. Dienstkleid. Geh. 2400 M. steigt b. 3400 M. Bewerbung an Oberbürgermstr. in M.-Gladbach.

**III Polizeidiener** (Orts-, Feld- und Nachtpolizeid.) z. 1. Octbr. 700 M. jährl. ein Anzug etc. Meldg. bis 1. Aug. Der Magistrat, Hoyrn.

**Amts- u. Gemeinde-Secretär** sof. Off. m. Anspr. unt. U. a. Rud. Mosse, Halle a/S.

**Gemeindevorstandsstelle**, m. welch. Directorium d. Sparkasse verb. ist, Ende d. Jahres frei. Geh. 3000 M. etc. Juristen, erfahr. Verwaltungsbeamte m. Sparkassenwesen vertraut wollen Off. unt. „Gemeindevorstandsstelle betreff.“ bis 1. Aug. senden an Gemeinderath, Liebertwolkwitz.

**Nachtschutzmans** sof. Geh. 900 M. etc., steigt bis 1500 M. Meldg. b. 20. Juli. Der Magistr. Bernburg.

**Amtssecretär** p. 1/10., Hofgesch. m. z. üben. Geh. 360 M. fr. Stat. excl. Wäsche. Dom. Grossendorf b. Steinau a/O.

**Amtssecretär**, der in Wirthschaft m. thätig, p. 1/10. Dom. Lomnitz i/Riesengeb. Off. m. Anspr.

**Rechnungsführer** spät, zum 1/10. vertr. m. kaufm. u. landw. Buchhdg. Off. mit Anspr. an Koberstein, Administrator, Carzin, Kr. Stolp.

**Verwalterstelle** am städt. Krankenhaus p. 1. Nov. zu bes. fr. Wohng. etc. Geh. 2000 M. steigt bis 2800 M. 1 J. Probezeit. Gesuche b. 1. Aug. an Direktion d. städt. Krankenhauses z. H. Geh. Sanitätsrath Dr. Häusner, Oberarzt d. chirurg. Abth. Barmen.

### Landwirth.

**I. Feldverwalter** z. 1. Octbr. auf Stütsgut Ifeld b. Nordhausen.

**2. Waagemeister** f. Comp. Zuckerfabrik Weterlingen.

**Waagemeister**, mögl. Handwerker, der schon Rüben auf Bahnstationen abgenommen hat. Zuckerf. Wallwitz.

**Revierförster**, verh., m. Ansb. der Hölzer u. Kulturanlagen vertr. p. 1. Oct. Meldg. m. Anspr. Forstverwaltung in Lissa, Kr. Lublinitz.

**Gärtner**, verh., im Gemüsebau, Blumenzucht u. in Obstplantagen erf. p. 1. Octbr. auf Rittergut Dehlitz a/S. b/Weissenfels. Meldg. a. Rittergutsverwaltg., Koch.

**Hofverwalter** sof. od. 1. Aug. auf hies. Ritterg. Ders. hat die Buchföhr. u. das Lohnen der Leute zu bes. Gehalt 400 M. F. Ebeling, Rittergutspächtler, Dardesheim, Kr. Halberstadt.

**Hofmeister** u. ein **Leuteaufseher** p. 1/10. Off. an Zuckerfabr. Merbitz b/ Nauendorf.

**Gärtner**, led., z. 1. Aug. Gehalt 700 M. fr. Wohng. Ritterg. Altenberga b/Kahla a/S.

**I. Fabrikaufseher** und **II. zweiter Waagemeister** (Schlosser od. Kupfer-schmied) z. 1. Sept. Act.-Zuckerfabrik, Peine.

**Verwalter**, z. selbst. Führung m. 300 Morgen gr. Gutes. Meldg. m. Anspr. Franz Daniel Lücke, Hecklingen, Anh.

**Gärtner**, verh., der zugl. Bedien. versteht, p. 1/10. od. früher. Villa Hermann Cohn, Reichenbach, Schles.

### Unterricht.

Zum 1. October d. J. ist an der Handwerker- u. Kunstgewerbeschule, welche in Erfurt errichtet wird, die Stelle eines **Lehrers f. Decorationsmalen** mit einem Gehalt von 4000 M. und eines **Lehrers f. Modelliren** mit einem Gehalt von 3600 M. zu besetzen. Bewerbungen sind unter Beifügung eines Lebenslaufes und etwaiger Zeugnisse bis zum 25. Juli d. J. bei d. unterzeichn. Curatorium einzureichen. Erfurt, das Curatorium der Handwerker- u. Kunstgewerbeschule.

**I. Knabenlehrer u. Rectorstelle** am 1. Octbr. vacant. Bew. bis 1. Aug. Grundgeh. 1650 M. fr. Wohng etc. Magistrat, Laucha a/U.

**Lehrerstelle** an uns. Bürgerschule p. 1/10. z. bes. Gr.-Geh. 1050 M. etc. Meldg. bis 1. Aug. Magistrat Eberswalde.

**Leiter und Lehrer** der hies. höh. Privatschule p. 1/10. Off. m. Anspr. an Amtsgerichtsrath Groschupf, Zellerfeld.

### Werkführer.

**Zuschneider**, erste Kraft, f. ausw. f. Herrenmoden-Gesch. sof. oder 1. Sept. Meldg. an Pocher & Danker, Leipzig, Katharinenstr. 26.

**Locomotivführer** u. e. Locomotivheizer f. Dauer der Camp. (Antr. 1. Sept.) Off. m. Anspr. Zuckerfab. Wallwitz.

**Ziegelmeister**, cauf., verh., für dauernde Stelle. C. Krebs, Grossen-hain.

**Kunstmiedel als Werkführer**; ders. muss auch im Eisenbau erfahr. sein. Anf.-Geh. 180—200 M. monatlich J. Metzner, Mainz.

### Gehilfen.

**3-4 Stuckatoure** f. Werkstatt u. Bau sof. F. Buchholz, Lüdenscheid.

**I-2 Malergehilfen** 40—50 Pfg. Stundenlohn sof. f. dauernd H. Ehardt, Saalfeld a/S.

**Kellner**, der etwas Hausarb. üben. Casino, Merseburg.

**Modelltschier** bei lohnender Beschäftig. auf die Dauer. Edmund Becker & Co., Eisengieß., Lemzsch.

### Diener u. Kutscher.

**Diener** led., gew. Cavall. bevorz. Off. m. Anspr. Forstmeister von Lindequist, Letzlingen i. d. Altz.

**Diener**, ledig, welcher auch Gartenarbeit versteht. Justizrath Dahlmann, Wernigerode a. H.

**Diener** z. I. Sept. Meldg. m. Anspr. u. Bild bei General Stockmann, Dessau.

**Diener** verh. p. 1. Octbr. Frau Julius Blancke, Merseburg.

**Castellan-Stelle** bei der hiesigen Loge per 1. Octbr. zu bes. Albert Steinacker, Sangerhausen.

### Weibliche.

**Einige Damen**, tücht. im Verkauf, für die Confect- u. Kleiderstoff-Abth. Hermann Hönicke, Halle a. S.

**Bonne** ev. franz. Schweizerin, zu Kindern über 4 J., die gut schneidert, einige häusl. Arb. üben. u. m. plättert. Forstmeister v. Lindequist, Letzlingen i. d. Altz.

**Feineres Stubenmädchen**, welches waschen, plätten und etwas schneidern kann. Justizrath Dahlmann, Wernigerode a. Harz.

**Kochmamsell** erf. im Einmachen, Backen, Federvieh-zucht, Lehring u. Küchenmädchen. werd. gehalt. Meldg. m. Ang. des Alters, des bisher. Gehalts. Frau von Wuthenau, Gross-Paschleben b. Köthen.

**I. Fräulein** p. 1. Aug., welches in gr. Haushalte thätig war u. 3 Kinder beaufs., Hausfrau z. unterstützen hat. Off. m. Anspr. u. Bild Frau Dr. Hoffmann, Halle a. S., Bernburgerstr.

**Kindergärtnerin** II. Kl. z. 6 Kindern p. 15. Aug. od. 1. Sept. Frau Oberlehrer Dr. Riehm, Halle a. S., Reichardtstrasse 19.

**Costüme-Directrice**, Beding. eleg. Taillenschnitt. Hans Zollner, Leipzig.

**Saub. Mädchen**, Mitte 20er, w. kochen k. f. Küche und Hausarb. z. 1. Oct. Meldg. m. Bild u. Lohnanspr. Frau Oberstarzt Niebergall, Halberstadt.

### Stelle suchen

Ein junger verheiratheter Handwerkermeister, der sein Geschäft aufgibt, sucht unter bescheidenen Ansprüchen irg. welche Beschäftigung. Derselbe ist als Reserveoffizier entlassen. Off. mit P. M. an die Expedition ds. Blattes.

# Reise-Utensilien

offerire zu mäßigen Preisen.  
Directe Bezugsquelle.

Rohrplattenkoffer,  
Reifenkoffer,  
Faltenkoffer,  
Rundreisekoffer,  
Hutkoffer etc.  
in Leder u. Segeltuch.

# F. C. Kleemann,

Koffer-, Taschen- und Lederwaaren-Fabrik,  
Brühl 27. Leipzig, Brühl 27.

Gegründet 1842. Fernspr. 2639, 21. 1.

Illustriertes Waarenverzeichnis aller Arten Koffer- u. Lederwaaren kostenlos

P. P.

Einem geehrten Publikum von Halle a. S. und Umgegend erlaube ich mir hierdurch die Anzeige zu machen, daß ich die **vormalis Max Gräfe'sche**

**Sattlerei Geiststraße 14**

fäuflich übernommen habe.

Gleichzeitig erlaube ich mir die höf. Bitte, das meinem Vorgänger bewiesene Wohlwollen auch auf mich übertragen zu wollen, indem ich stets bemüht sein werde, die mit übertragenen Arbeiten zur Zufriedenheit auszuführen.

Hochachtungsvoll

**Emil Gerlach, vormalis Max Gräfe,**

Halle a. S., Geiststrasse 14.

**Klagen,**  
deren Entgegungen, Zahlungsbefehle u.  
**Testamente, Verträge**  
werden sachgemäß bearbeitet.  
**Auskunft** in allen Rechtsstreitig-  
keiten und Steuerfachen ertheilt  
**C. Schröder,**  
Vollkammwalt,  
Unterberg Nr. 3. (am Stadttheater)  
Sonntags bis 1 Uhr zu sprechen.

## Wegweiser durch Halle's christliche deutsche Geschäfte.

Einigkeit macht stark!						
Beim Einkauf bitte sich stets auf den „Wegweiser“ zu berufen.	Damenconfection und Kleiderstoffe.	Wäsche-Artikel, Cravatten, Unterzeuge etc.			Damenhüte und Putzartikel.	Corsetts.
		A. Brackebusch Gr. Ulrichstrasse 37. (Goldenes Schiffehen).	Hermann Jentsch Inhaber: Gustav Kauffmann. Leipzigerstrasse 103.	Bruno v. Schütz Gr. Ulrichstrasse 34.	Louise Götz Kleinschmieden 6, Eingang gr. Steinstrasse.	Spaetal-Corsett-Fabrik Bernh. Häni Schmeerstrasse 2.
		Posamenten, Strumpfwaaeren, Tricotagen, Wollwaaren.			Schuhwaaren.	Filzhüte, Strohhüte und Mützen.
	W. F. Wollmer gegr. 1789. Gr. Ulrichstrasse 55.	Gebr. A. & H. Loesch Gr. Ulrichstrasse 36.	H. Schnee Nachf. A. Ebermann. Gr. Steinstrasse 84. Specialität: Tricotagen, Strümpfe.	Alexander Blau Leipzigerstrasse 99. Tapisserie, Posamenten, Tricotagen und Wollwaaren. Geschäft besteht seit 1853.	Emil König Schmeerstrasse 27.	Aderhold & Müller Inhaber: O. Müller. Gr. Ulrichstrasse 42.
		Möbel, Spiegel und Polsterwaaren.			Kurz-, Galanterie- und Spielwaaren.	
	Vereinigte Tischlermeister Kl. Steinstrasse 6.	Reinicke & Andag Möbelmagazin. Gr. Klausstrasse 40. Nahe am Markt.	G. Schaible Gr. Märkerstrasse 26. Möbelfabrik m. Dampftrct. und Lager.	C. Hauptmann Dampfbetrieb. Kl. Ulrichstrasse 36.	C. F. Ritter Leipzigerstrasse 90.	Rob. Plötz Leipzigerstrasse 17.
	Anfertigung von Herren- und Knaben-Garderobe.		Tapeten und Linoleum.	Papierwaaren.	Kohlenhandlung.	Cigarren u. Tabake.
	Max Teuscher Schmeerstrasse 20. Grosses Lager in- u. aus- ländisch. Herrenbekleidungs- stoffe v. vornehm. Geschmack Herren-Anzüge nach Maas 50 bis 60 Mk.	Otto Knoll Leipzigerstrasse 36. Grosses Stofflager. Anfertigung nach Maass. sowie bedeutendes Lager fertiger Garderobe.	G. Frauendorf Schulstrasse 3.	Paul Buschbeck Gr. Ulrichstrasse 35. Papierhandlung und Buchbinderei.	Mehnert & Müldener Kohlenhandlung. Deltischerstrasse 82. Fernsprecher 925.	Bruno Wiesner Fleischerstrasse 1. Ecke Geiststrasse.
		Gott schütze das werktätige Volk!				

## Bekanntmachung.

Hiermit zur gefl. Kenntnissnahme, dass der **Adolf Kleess'sche Concurs-Ausverkauf** nunmehr beendet ist, und eröffne ich in demselben Lokale **Gr. Ulrichstrasse 54** einen Bazar für

**Kunst-, Luxus- u. Broncewaaren, Galanterie-, Bijouterie- u. Lederwaaren**  
sowie grosses Lager praktischer, täglicher Bedarfsartikel.

Reich assortirtes Magazin aller Arten Festgeschenke in Leder, Bronze, galvanoplastischen Niederschlägen, Majoliken, Terracotten, Holz etc. etc.

Als Fachmann in dieser Branche, erlaube ich mir mit Rückblick auf mein seit 18 Jahren bestandenes Hauptgeschäft in Erfurt, sowie Filiale in Cassel, den hochgeehrten Herrschaften den Beweis zu geben, dass ich auch hier bestrebt sein werde, mit strengster Reellität, denkbar billigsten Preisen bei reicher Auswahl, sowie aufmerksamster Bedienung entgegen zu kommen.

Hiermit lade ich ebenso höflich als ergebenst zur Ansicht meines auf der Gr. Ulrichstrasse 54 befindlichen neu eröffneten Magazins ein.

**Edmund Endert, Gr. Ulrichstrasse 54.**

# Halle'sche Reform.

Organ für das werktätige Volk.

Central-Organ für offene Stellen aller Berufszweige.

## Abonnements-Bedingungen.

Die „Halle'sche Reform“ erscheint jeden Sonnabend. Der Abonnementspreis beträgt in Halle und Gleibitzheim: frei in's Haus 1 Mkr. 50 Pfg. Durch die Post: 1 Mkr. 50 Pfg. evtl. Postgeb. (Post-Zeitungsliste Nr. 3162.) Durch Kreuzband bezogen 2 Mkr. 25 Pfg. für drei Monate. Einzelnummer 20 Pfg. — Inserate: Die vierseitige Zeile zu 15 Franken.

Alle Sendungen sind an Redakteur G. Schröder in Halle a. S., Unterberg 3 zu richten.

Nr. 29.

Halle a. S., den 16. Juli 1898.

5. Jahrgang.

### Halle.

#### Werkruf an die Leichtgläubigen!

Für alle diejenigen, die da behaupten, die Bekämpfung des Antisemitismus seitens der Antisemiten sei freierläufig u. s. w., bringen wir einige Auschnitte aus jüdischen Zeitungen, woraus sie ersehen können, mit welchen Waffen auf Seite der Juden gegen uns gekämpft wird.

So schreibt z. B. der Rabbi Bloch in seiner „Deferr. Wochenchrift“:  
Für das deutationalionale Aus ist die Meschitah eben zu gering.  
Ihr ganzes Gebete richtet ja nach Asa foeldia (Christus), Eufantant, die berichtigte Pfange. Es sind diejenigen Deutationalionen, die den Mädräl in jene Zeiten herbeiführen, wo ihre Abnen (nämlich die der Deutschen) beinahe zwei Sabratensie, nachdem unsere Abnen (die alten biblischen Juden) von Marra sich genährt, mit gewissen Evidenz um die Welt an Gelingen sich mühten.“

In einer anderen Stelle heißt es:  
„Denn wie den Vogel an Schnabel, den Giel an seinen Ohren, das Schwein an seinem Rüssel, so erkennt man den Antisemiten an seiner unwillkürlichen Vorliebe für das Juchas, seinem besonderen Liebling zum Verbrechen, seinem Jagd zu allerlei Schandthaten.“

In einer Briefkastentzettel des gleichen Blattes heißt es:

„Wir konstatieren, daß Herr V. ein ehrenwerter Charakter und kein Antisemite ist.“

In einer weiteren Briefkastentzettel legt der ehrenwerte Rabbi seinen Groll über das Fortschreiten der antisemitischen Bewegung an den Tag wie folgt:

„Prof. Ritter von Sauernegg (der ausgezeichnete Statistiker) zählt in Österreich dormalen die ersiehende hohe Ziffer von 1700 Gretns (Sibolten), das hängt, wie sie richtig bemerken, mit der zunehmenden antisemitischen Bewegung zusammen deren Wirkung ebenehin denkwürdige Schiene sich nicht entziehen können.“

Die „Autonome Zeitung“ erdriefft sich folgendes zu schreiben:

Als die Juden anfangen, Schweinefleisch zu essen, granzten die Eide zornig über die neue Erfindung, raffen sie zusammen und führen sämtliche Antisemiten. Darum hatte die antisemitische Bewegung die Mordthat des Dampfes, darum düstete sie nach dem Geruch der Fische. Die gültige Vorlesung hat es höchst weite eingerichtet, daß den Schweinen keine Körner wachsen, die Meute verliert über keine gefährlichen Waffen, als Varnen, Schmutz und Schmutz, was reichlich denken (!!) wohl Giel, nicht aber Angst einflößen darf. Das Zurückweichen vor der ränigen Antisemitenbande mag sich aus gebührender Rücksicht wohl rechtfertigen lassen, ist jedoch weder klug noch wahrhaftig, die Schwärze gewinnt immer mehr und mehr durch solche Kritik an Boden, wodurch ihre Verächtlichkeit immer schwerer wird. Der größte Fehler lag in der Verächtlichkeit der Antisemiten. Die Karote muß Verächtlichkeit und nicht Barmherzigkeit sein. Der Starke vermag den Feind abzuwehren, der Schwache wird von den Schweinen getrieben. Wegen den Antisemitismus das politische Glaubensbekenntnis der Staatseine wohl ein geschickliches Reflektieren arrangiert werden mit Wachs in der Nase und Wachs in den Ohren, bis die Pfeile aus den letzten Schlupflöcherchen heraus der letzten Verächtlichkeit zugehört ist. Gegen Vergiftungsversuch der Massen sind die klassischen Desinfektionsmittel in Anwendung zu bringen, es muß endlich statt des vorzüglichen Rückzuges energisch Avant gemacht werden zum tödlichen Vortritt. Geiz, Moral und Pflicht stehen auf unserer Seite (!), die Vermunft gebietet, zu den Waffen zu greifen, wäre es thöricht, sich feige zu verhalten? Nur unsere Weltberühmtheit hat den Feind so reich bewegen gemacht. Schlangen heißt seit hat den Feind nicht sich bückt, denn der sich bückt, der kriegt den Bude! voll. Lieber den Antisemitismus muß das Standrecht verhängt werden, Kopf ab der Spindel, wo sie sich zeigt. Wirst den Antisemiten überall heraus, ob er nun im Amte oder des Kaisers Rock mit seiner Zustimmung behandelt, die stanzel befehlt aber keine Pöbelhaftigkeit auf dem auszuweisen. Gernaus an die Öffentlichkeit mit ihnen, das Licht wird an den Wölfen die seine Schuldigkeit thun. Man soll sie nennen, man soll sie kennen, und jeder soll Feind und Schurke heißen.“

Nach diesen Blüthenleser werden auch die Launen und Aengstlichen zugeben müssen, daß die Judenfrage nicht mit seidenen, sondern mit Fausthandschuhen angefaßt werden muß. Volkstreuende Deutschen, die wir unsere Stammesbrüder über stundenverderblichen und

wirtschaftlich schädigenden Einfluß der Juden zu entziehen suchen, die wir es nicht dulden wollen, daß im eigenen Lande ein fremder Volksstamm zu viel Einfluß gewinnt, werden in so schimpflicher Art und Weise mit Schmutz beworfen. Und da giebt's noch viele deutsche Volksgenossen, die da sagen: „Nur die Judenfrage aus dem Spiel lassen!“, Nein, das können und wollen wir nicht, das verbietet uns die Liebe zum Volke und Vaterland. Trenn deutsch allzeit soll und wird unser Wahlspruch bleiben!

Der Schulkammrad in Berlin hatte bei der Eiführung der Lohnlinie Seine sich Kunstgriffe erlaubt, was vor Gericht als Liebergriffe bezeichnet wird. Er war dierelhalb angeklagt, wurde aber nicht bestraft, denn das Gericht hatte angenommen, daß die Kunstgriffe nicht in unethischer Absicht geübt seien (!) Der Angeklagte hatte aus Ärger darüber, daß die Zeugnis ihm abgewehrt habe, als er sie um die Taille gefaßt habe, seine Macht zeigen wollen. Eine Beleidigung liege vor, ein Straf Antrag dahingehend läge nicht vor und so wurde das Verfahren eingestellt. „Deutlicher“ kann eine Begründung nicht angefaßt werden.

Das löse Gewissen reate sich, als die Hausfrauen, die eine Vorliebe für Flaschenammlung zeigen, vernahmen, daß die Polizei nach Kaltenflaschen hausuchte. Im Laufe der Nacht (Montag und Dienstag) schafften die betrogene Mütter aus dem Hause, so kam es, daß auf dem Felde, in Vorgärten tausende von Flaschen lagerten, auch am Dienstag sah man unzählige Flaschen die Saale abwärts schaukeln.

Studenten haben in der Nacht vom 12. zum 13. bis. Mis. die vor dem Universitätsmuseum in der Promenadenanlage aufgestellte Knabenstatue heruntergerissen. Man nennt dies „Studentenfisch“. Ein stud. jur. war der Thäter. Aus dem hoffnungsvollen Mufenlohn kann ein schneidiger Richter hervorgehen. Ist's nicht so?

Blühende Dracaena Draco. Das Blumenhaus S. Häufel hier, Bomburgerstr. 28 hat seit einigen Tagen eine blühende Dracaena Draco im Schaufenster ausgestellt; es ist dies insofern bemerkenswerth, als diese Pflanze, deren Heimath die caraischen Inseln, nur selten gezeigt wird. Die Blätter erreichen eine Länge von 2,5 m. eine Breite von 60 cm.

hächlich und der Stamm Drachenblut

welches durch, so j. It. hen aus der enten auf sich Zimen auf

lender. Preußen. Herrreicher über e, der berühmten unter seine

Mächte. an Meister.“

ll. Wettbewerb's selbstfrate denn. Er hatte

in seinem Ladenfenster einen Lieberzieher als aus reiner Wolle verfertigt zu einem Preise angeboten, der den Schneidernestern am Plage zu gering erschien, wenn er von der angepriesenen Qualität sein sollte. Die Schneiderrinnung kaufte einen solchen Lieberzieher und ließ in Berlin feststellen, daß das Kleidungsstück nicht aus reiner Wolle sei. Dieser Befund veranlaßte die Innung zur gerichtlichen Anzeige.

Die Gemeinden gehen in Preußen bereits gegen die Waarenhäuser vor. Die Kommune von Beuthen in Oberschlesien beschloß die Besteuerung der Waarenhäuser mit 1/2 Prozent des Ertrages, sowie mit progressiver Kopfsteuer des Personal, ferner mit einem Prozent des Mietsertrages. Auf diesen Weg hat bekanntlich Finanzminister v. Miquel bei den Beratungen im preußischen Abgeordnetenhause wiederholt verzögert. Nachdem nun der Anfang gemacht ist, werden verschiedene andere Gemeinden gewiß bald nachfolgen.

\* (Verwendung der Arbeitergrößen.) Nach einer solchen erfolgten Schlussrechnung haben die deutschen Arbeiter zur Unterflügung der englischen streikenden Maschinenbauer 262 876 48 Mkr. aufgebracht.

\* Berlin. Freiherr v. Hammerstein, der frühere Chefredacteur der „Kreuzzeitung“, wird dem Vernehmen nach am 22. Juli nach Verbüßung drei Viertel seiner Strafe aus dem Zuchthause entlassen werden.

\* Teuchern. (Verleumdungsflagge.) Das „Weißes Kreuzbl.“ schreibt: Vor der Reichstagswahl sind u. a. zwei namhafte Beträge zu 50 und 30 Mkr. dem sozialdemokratischen Wahlfonds aus Teuchern überfandt worden und zwar, wie das Halle'sche Volksblatt meldet, unter „Kriegerverein Teuchern G. F.“ Die Vorstände der hiesigen drei Kriegervereine haben deswegen gegen den Redacteur des genannten Blattes eine Verleumdungsflagge angestrengt.

\* Leipzig. Der hiesige Schutzverband für Handel und Gewerbe richtet an den Reichstag eine Petition um Beseitigung der Offiziers- und Beamtenkonsumvereine, während für die Arbeiter-Konsumvereine eine mindestens 10prozentige Umsatzsteuer zur Einführung empfohlen wird.

\* Meerane. Wegen schlechter Geschäftslage hat die hiesige große mechanische Weberei für Damenleibstoffe von C. I. Schneider & Co. sämtlich Angestellten, darunter 700 Arbeiter entlassen.

\* Vorsichtige Leute. Schreibt die Zeitschrift des Vereins zur Abwehr des Antisemitismus, weil sich in Raguhn, einem kleinen Städtchen von 2000 Einwohnern in Anhalt, ein judenreiner Kabfahrer-Verein gebildet hat, trotzdem es dort gar keine Juden giebt. Glückliches Städtchen, doch kann man es den dortigen Stadlern nicht verdenken, wenn sie sich auf alle Fälle vorsehen.

\* Berlin. Sommerkräfte für die Postbeamten. Die allgemeine Einführung von leichten Sommerkräften für die Postunterbeamten, insbesondere Briefträger und Landbriefträger, ist von 1899 ab in Aussicht genommen. Wie die „D. Verkehrsztg.“ hört, haben die Ober-Postdirektionen Anweisung erhalten, die bisherigen Verträge wegen Lieferung von Dienstkleidern für Unterbeamte sämtlich zu kündigen, damit bei der Neuerbindung vom 1. April 1899 ab die Beschaffung vom Sommerkräften berücksichtigt werden kann.

\* Berlin. Der Kaiser hat dem Verband alter Corpsstudenten zu Köln die Rechte einer juristischen Person verliehen.

\* Ein trauriges Stück aus dem Handwerkerleben fand mit der Ausräumung einer Werkstatt einen vorläufigen Abschluß. Der 47 Jahre alte unverselratete Tischlermeister Julius Theodor Heinrich in Berlin wohnte seit zwei Jahren in dem Hause Gneisenaustr. 10, wo ihm eine 52 jährige Schwester die Wirthschaft führte. Er hatte seit 14 Jahren Meister und beschäftigte in